

---

## **Anleitung zur Bearbeitung des Teilhabe- und Förderplanes für die Kindertagesbetreuung**

### **Teilhabe und Förderplan**

#### **Allgemeine Bemerkungen**

Die Grundlage des Teilhabe- und Förderplanes für die Kindertagesbetreuung bildet das BTHG und die ICF-CY (Internationale Klassifikation für Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit- Kinder und Jugendliche).

Die Anpassung erfolgte aus dem Anspruch heraus, Kindern mit einer (drohenden) Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe an den Angeboten der Kindertagesbetreuung zu sichern und gleichzeitig den Fachkräften ein komfortabel bearbeitbares Instrument zur Verfügung zu stellen, das für die wichtige Kooperation mit anderen, an der Unterstützung Beteiligten geeignet ist.

Der Teilhabe- und Förderplan liegt in einem PDF-Format vor. Es können nur die ausgewiesenen Textfelder beschrieben werden. Die Zeichenanzahl ist in jedem beschreibbaren Feld im Dokument festgelegt. Der Text kann nicht beliebig ausführlich formuliert werden. Es ist empfehlenswert, die wichtigsten Informationen stichpunktartig festzuhalten. Ist die Zeichenzahl in einem Textfeld ausgeschöpft, kann optisch noch Platz im Textfeld sichtbar sein. Es ist jedoch nicht möglich weitere Informationen zu schreiben. Erleichterungen beim Ausfüllen ergeben sich dadurch, dass personenbezogene Daten aus festgelegten Eingabefeldern automatisch in andere Felder übertragen werden.

Der Berliner Teilhabe- und Förderplan ist im Berliner Bildungsprogramm (Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege) als verbindliches Arbeitsinstrument für die Planung der Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung festgeschrieben. Mit Hilfe des Berliner Teilhabe- und Förderplans sollen die Fachkräfte in Kita in enger Zusammenarbeit mit den Eltern/Sorgeberechtigten:

- den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes erfassen
- Barrieren im Kita-Alltag erkennen und benennen
- Ziele für die Verbesserung der Teilhabe und Förderung des Kindes formulieren
- geeignete Maßnahmen planen und umsetzen, um Barrieren abzubauen und damit die gleichberechtigte Teilhabe und Förderung des Kindes zu ermöglichen
- innerhalb eines angemessenen Zeitraums (spätestens nach 6 Monaten) die Wirksamkeit der festgelegten Maßnahmen prüfen und an die aktuellen Bedarfe des Kindes anpassen und dies im Teilhabe- und Förderplan festhalten.

Die Pädagog:innen erstellen den Berliner Teilhabe- und Förderplan erstmalig vollständig nach einem Austausch mit den Eltern, einer Beobachtungsphase des Kindes und der Bewilligung des zusätzlichen sozialpädagogischen Teilhabe- und Förderbedarfs (Erstantrag)

und aktualisieren diesen spätestens alle 6 Monate in Absprache mit den Eltern/Sorgeberechtigten des Kindes und den Kooperationspartnern. Der Berliner Teilhabe- und Förderplan ist ein gemeinsames Arbeitsinstrument für das gesamte pädagogische Team (siehe auch Kapitel Aufgaben des Teams). Der Berliner Teilhabe- und Förderplan ist die Grundlage zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und ermöglicht einen konstruktiven Austausch zwischen Eltern/Sorgeberechtigten, Pädagog:innen und weiteren beteiligten Fachkräften. Es erfolgt ein Austausch über die unterschiedlichen Perspektiven, hinsichtlich der Teilhabemöglichkeiten und bestehenden Barrieren. Geeignete Ziele und Maßnahmen werden vereinbart und umgesetzt.

### **Struktur/Anwendung/ Praxishilfe zur Bearbeitung des Teilhabe-und Förderplanes**

Der Berliner Teilhabe- und Förderplan setzt sich aus zwei wesentlichen Bestandteilen zusammen:

- Teil A: Erhebungsbogen
- Teil B: Teilhabe und Förderplan

**Im Teil A. Erhebungsbogen** werden alle relevanten Daten festgehalten, die einerseits die individuelle Situation des Kindes beschreiben und andererseits Barrieren identifizieren und benennen, die es dem Kind mit seiner individuellen Konstitution erschweren bzw. verhindern, am Kita-Alltag gleichberechtigt teilhaben zu können.

Damit wird dem veränderten Verständnis von Behinderung Rechnung getragen, indem nicht die Beeinträchtigung des Kindes die Behinderung darstellt, sondern die Barrieren der Umwelt.

Teil A. kann mit Zustimmung der Eltern/Sorgeberechtigten z.B. an das Gesundheitsamt übermittelt werden, um wesentliche Informationen weiterzugeben, die zur Personenkreiszuordnung benötigt werden. Ebenso kann er für die zuständige Fachstelle im Jugendamt als Grundlage einer Einschätzung der Leistungsberechtigung dienen oder in der Kooperation mit der Kinder-und Jugendambulanz/Sozialpädiatrischen Zentren oder niedergelassenen Therapeut:innen.

Die Gliederung des Erhebungsbogens orientiert sich inhaltlich und strukturell an den ICF-CY (Internationale Klassifikation für Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit- Kinder und Jugendliche). Weitere Infos ICF unter: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/#integration>

Struktur Teil A. Erhebungsbogen:

A.2. Kontextbezogene Angaben: personenbezogene Angaben, Umwelten des Kindes; z.B. Zuhause und Kita, Zusammenarbeit mit anderen Professionen

A.3. Körperstrukturelle Aspekte: betrifft die Anatomie des Kindes, d.h. Aspekte die für die Pädagog:innen sichtbar sind, ggf. relevante Informationen aus ärztlichen Befunden (Datenschutz!)

A.4. Körperfunktionale Aspekte: Funktionsweise von Organsystemen des Kindes (z.B. auch mentale Funktion), es geht hier nicht um medizinische Diagnosen, sondern um beobachtbare Aspekte im Verhalten und Tun des Kindes, die aus der körperlichen Funktionsweise resultieren

A.5. Teilhabe in den Lebensbereichen: Partizipation/Teilhabe des Kindes mit seinen individuellen Voraussetzungen im Kitalltag? Die Lebensbereiche sind in 8 Teilbereiche untergliedert.


Die einzelnen Kapitel des Erhebungsbogens brauchen **nur dann ausgefüllt werden**, wenn sie relevant für die Beschreibung des Teilhabe- und Förderbedarfs sind. Die Orientierungsfragen dienen als Anregung, sie müssen nicht alle beantwortet werden. Alle Beobachtungen werden beschreibend (ohne Bewertung) eingetragen.

**Die Orientierungsfragen** (sie erscheinen, wenn der Cursor lange auf dem farbig hinterlegten Feld gehalten wird) können unterstützend hinzugezogen werden, um die Felder des entsprechenden Schwerpunktes auszufüllen. Es müssen nur Felder ausgefüllt werden, die relevant für die Identifizierung von Barrieren bzw. der Bedarfe des Kindes sind. Die Fragen dienen ausschließlich als Orientierung und müssen nicht vollumfänglich beantwortet werden. Die Orientierungsfragen erheben keinen Anspruch auf abschließende Vollständigkeit. Die technische Voraussetzung ist die Verwendung des Acrobat Reader. Wenn sich trotzdem die Orientierungsfragen nicht öffnen, sollte dies in „Einstellungen“ hinterlegt werden, dass eine PDF immer mit **Acrobat Reader** geöffnet wird.

## Beispiel S. 20:

### A.5. Teilhabe an Lebensbereichen

Was hindert oder fördert die Aktivität und Partizipation des Kindes?

5.1. Teilhabe am Lernen und Wissensanwendung	
Explorieren, zuhören, zuschauen, mit anderen Sinnen wahrnehmen, nachahmen, üben, Konzepte erwerben, eine Sprache, rechnen/lesen lernen, Wissen erwerben, Aufmerksamkeit steuern, denken, ...	
Bewusste sinnliche Wahrnehmungen und elementares Lernen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Orientierungsfragen aus dem Bereich „Wissensanwendung“</div> 
Wissensanwendung	
Perspektive des Kindes	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Was kann zur Nutzung aller Sinne für die Umweltwahrnehmung beobachtet werden? Gibt es bevorzugte Sinnesorgane? Wie reagiert das Kind auf verschiedene Körperreize wie sanfte oder derbe Berührungen, massieren, rangeln, schaukeln, schwingen, schnelle Bewegungen, Richtungsänderungen? Bevorzugt oder vermeidet das Kind bestimmte Aktivitäten? Wie reagiert das Kind auf unterschiedliche Stimmlagen, Rhythmen oder Musik mit Bewegung? Erkennt es Gegenstände an der spezifischen Form? Wie reagiert das Kind auf vertraute und fremde Formen, Oberflächen, Strukturen? Wie handhabt das Kind Materialien wie Ton, Knete, Wasser ...? Findet es selbstständig Wege, das Material nach seinen Vorstellungen zu bearbeiten? Wofür benutzt das Kind Stifte, Scheren, Besteck und Werkzeug, Würfel? Wie bringt das Kind seine Wahrnehmungen zum Ausdruck?</div>

Zu jedem **Erhebungsschwerpunkt** ist ein Feld für „Perspektive des Kindes“ und „Ergänzende Sichtweise der Eltern/Sorgeberechtigten“. Hiermit wird sichergestellt, dass die Sicht des Kindes und der Eltern/Sorgeberechtigten in die Erhebung einfließen.

Am Ende jedes Erhebungsschwerpunktes wird in verschiedenen Feldern eine Einschätzung aus den beschriebenen Beobachtungen formuliert, diese beziehen sich auf folgende Schwerpunkte:

- Was fördert die volle Teilhabe des Kindes?
- Was verhindert die volle Teilhabe des Kindes.
- Was müsste noch geklärt werden?
- Teilhabeziele (SMART)
- Maßnahmen
- Handelnde Personen
- Absprachen

Die Teilhabeziele werden sehr konkret und kleinschrittig beschrieben, die Maßnahmen ebenso so konkret und nachvollziehbar wie möglich. Sie sind einerseits die Grundlage für das pädagogische Handeln und dienen als Maßstab für die Überprüfung der Wirksamkeit der festgestellten Maßnahmen und der Fortschreibung des Berliner Teilhabe- und Förderplans.

Beispiel S.22:

SMART-Teilhabeziele
Maßnahmen
Handelnde Personen
Abspraken

Die Inhalte der ausgefüllten Felder werden automatisch in den Teil B. 2. „Teilhabe - und Förderplan“ übertragen. Damit werden die Ziele und Maßnahmen der Teilhabebereiche zusammengefasst, die für die pädagogische Arbeit aktuell von Bedeutung sind.

Bei der Fortschreibung des Förderplans können alle Daten, die weiterhin relevant sind wiederverwendet werden, d.h. nur die Inhalte werden ergänzt oder gestrichen, die sich tatsächlich verändert haben. Wichtig ist, dass der Teilhabe- und Förderplan mit den aktualisierten Inhalten für das Kind dann unter dem aktuellen Datum abgespeichert wird. So entsteht über den Zeitraum der Betreuung in der Kita ein chronologisches Bild zur Teilhabesituation des Kindes.

**Hinweise zu einzelnen Kapiteln:**

A.1. Allgemeine Informationen

Hier werden die wichtigsten personenbezogenen Daten des Kindes und seiner Familie aufgenommen. Sollten nicht alle Informationen sofort zu Verfügung stehen, können diese jederzeit nachgetragen werden. Das Dokument kann schrittweise gefüllt und zwischengespeichert werden.

Die PDF-Version bietet den Vorteil, dass Angaben aus A.1. automatisch in B. Teilhabe- und Förderplan übertragen werden.

Für die bessere Nachvollziehbarkeit bei möglichem Personalwechsel, werden die zuständigen Facherzieher:innen und Bezugserzieher:innen mit dem entsprechenden Zeitraum der Zuständigkeit in die Tabelle eingetragen.

## A.2. Kontextbezogene Angaben

Hier werden Merkmale erfragt, die Individualität des Kindes betreffen. Was macht das Kind in seiner Einmaligkeit aus, sowie die Lebensumwelten Familie und Kita, die das Kind umgeben. Weitere externe Disziplinen werden namentlich in Form einer Tabelle abgefragt, wobei der Zeitraum der Zuständigkeit der Fachkräfte eingetragen wird, um ggf.

Kooperationen besser organisieren zu können. Für das 2.2.1. Häusliches Umfeld /Familie des Kindes werden an dieser Stelle keine Teilhabeziele und Maßnahmen formuliert. Sollten sich in Absprache mit den Eltern Teilhabeziele und Maßnahmen für das Häusliche Umfeld ergeben, so werden sie in die Teilhabeziele und Maßnahmen später in den acht Lebensbereichen eingefügt.

## A.3. Körperstruktur und A.4. Körperfunktion

Die **Körperstruktur** beschreibt anatomische Besonderheiten (fehlen von Gliedmaßen, Organen o.ä. Hier beschreiben die Pädagog:innen was ihnen in Bezug auf die Körperstruktur des Kindes auffällt. Es kann auf ärztliche Befunde verwiesen werden.

**Körperfunktionen** beschreibt, wie die Organe und Organsysteme funktionieren. Diese ist in mehrere Unterpunkte unterteilt. Zu den Kapiteln A.3. Körperstruktur und A.4.

Körperfunktionen werden an dieser Stelle keine Teilhabeziele und Maßnahmen formuliert. Wenn hier individuelle Beeinträchtigungen und Barrieren benannt werden, finden sich die Teilhabeziele und Maßnahmen später dazu in den acht Lebensbereichen wieder, die die Partizipation im Kita-Alltag beschreiben.

## A.5. Teilhabe an Lebensbereichen

Die Teilhabe in den Lebensbereichen ist in acht Aktivitäts- und Teilhabefeldern aufgegliedert. Sie beschreiben die Art und Weise der Aktivität des Kindes und auf welche Art und Weise das Kind am Kita-Alltag teilhaben kann.

- Teilhabe am Lernen und Wissensanwendung
- Teilhabe an allgemeinen Aufgaben und Anforderungen
- Teilhabe an Kommunikation
- Teilhabe an Mobilität
- Teilhabe an Selbstversorgung
- Teilhabe am Kitaalltag
- Teilhabe an interpersonellen Interaktionen und Beziehungen
- Teilhabe an bedeutenden Lebensbereichen / Spiel

**Der Teil B. Teilhabe- und Förderplan** formuliert Ziele und Maßnahmen, die notwendig sind, um Barrieren abzubauen, um die Teilhabe am Kita-Alltag zu verbessern und individuelle Förderung zu ermöglichen.

B. Teilhabe- und Förderplan

B.1. Übersicht der (relevanten) Teilhabe- und Förderbereiche

B.2. Förder- und Teilhabemaßnahmen in der Kita

B.3. Empfehlungen zur Umsetzung der Maßnahmen in der Kita

B.4. Empfehlungen zur Umsetzung der Maßnahmen außerhalb der Kita

**Der Teilhabe- und Förderplan** fasst die

- Teilhabeziele (SMART)
- Maßnahmen (Materialauswahl, räumliche Bedingungen, Gruppenstruktur, pädagogische Methoden)
- Beteiligte Personen
- Verabredungen mit Eltern/Sorgeberechtigten und anderen Beteiligten aus allen Bereichen des Erhebungsbogens zusammen.

Da die Formulierung der benannten Schwerpunkte schon im Erhebungsbogen erfolgt und diese in der digitalen PDF automatisch in Kapitel B. Teilhabe und Förderplan übertragen werden, muss es in der digitalen PDF-Version nicht noch einmal im Teilhabe- und Förderplan eingetragen werden.

Sollten für die Maßnahmen in der Kita, zusätzliche Ressourcen als notwendig eingeschätzt werden, wird dies gesondert in Kapitel B.3. kenntlich gemacht. Sollten Empfehlungen für Maßnahmen außerhalb der Kita festgestellt werden, findet sich dies in Kapitel 3.4. wieder. Diese Informationen müssen direkt in die benannten Felder eingetragen werden.

### B.1. Übersicht der (relevanten) Teilhabe- und Förderbereiche

Diese Übersicht ermöglicht eine bessere Strukturierung, welche Lebensbereiche derzeit im Fokus der pädagogischen Arbeit stehen

Die Zuordnung erfolgt manuell per Mausklick.

Beispiel S. 40:

#### B.1. Übersicht der (relevanten) Teilhabe- und Förderbereiche

Die Lebensbereiche des Kindes nach ICF CY unter Berücksichtigung seiner Körperstruktur, Körperfunktion und Umwelten	Zusätzliche Förderung aufgrund von Teilhabebeeinträchtigungen
5.1. Lern- und Wissensanwendung	<input type="checkbox"/>
5.2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	<input type="checkbox"/>
5.3. Kommunikation	<input type="checkbox"/>
5.4. Mobilität	<input type="checkbox"/>
5.5. Selbstversorgung	<input type="checkbox"/>
5.6. Teilhabe am Kitaalltag	<input type="checkbox"/>
5.7. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen	<input type="checkbox"/>
5.8. Bedeutende Lebensbereiche (Spiel)	<input type="checkbox"/>

### B.2. Förder- und Teilhabemaßnahmen in der Kita

Hier werden alle relevanten Lebensbereiche, die bereits im Erhebungsbogen ausgefüllt wurden aufgelistet. Die Inhalte werden automatisch aus dem Erhebungsbogen dorthin übertragen. Sollen nachträglich Inhalte eingefügt werden, können diese sowohl in Teil A. Erhebungsbogen als auch in Teil B. Teilhabe- und Förderplan erfolgen. Die Inhalte sind automatisch in beiden Teilen sichtbar.

Beispiel S.41:

#### B.2. Förder- und Teilhabemaßnahmen in der Kita

5.1. Teilhabe am Lernen und Wissensanwendung
SMART-Teilhabeziele
Maßnahmen
Handelnde Personen
Absprachen



### B.3. Empfehlungen zur Umsetzung der Maßnahmen in der Kita

Ergeben sich aus den Teilhabezielen und Maßnahmen der Lebensbereiche wichtige strukturelle Maßnahmen (z.B. bauliche Veränderungen, zusätzliche barrierefreie Zugänge, Umstrukturierungen der Altersgruppen oder im pädagogischen Team), werden diese hier zusätzlich hervorgehoben. Wichtig ist dabei, dass auch benannt wird, wer in die Umsetzung einbezogen werden muss (z.B. der Träger).

### B.4. Empfehlungen zur Umsetzung der Maßnahmen außerhalb der Kita

Hier können externe Dienste benannt werden, die zuständig sind für ergänzende Maßnahmen, z. B. Einzelfallhilfen zur Förderung der Selbständigkeit oder sozialer Kompetenzen in Vorbereitung auf die Schule.

### Weiterführende Hinweise:

#### Unterschriften

Der Berliner Teilhabe- und Förderplan wird von den Eltern und der Facherzieher:in für Integration bzw. Bezugserzieher:in unterschrieben. Soll der Teilhabe- und Förderplan digital versendet werden, kann die Unterschrift von allen Beteiligten auf 3 Wegen erfolgen:

1. Digitale Signatur
2. Foto der Unterschrift, die in jpg- Feld eingefügt wird
3. Letzte Seite des Teilhabe- und Förderplans ausdrucken, unterschreiben, einscannen, speichern und per Mail verschicken

Teilhabe- und Förderplan von

Unterschrift der Facherzieher:in:

Datum:

Unterschrift der Eltern / Sorgeberechtigten:

Datum:

Unterschrift Kita-Leitung und/oder Trägervertreter:

Datum:

Weitere mitwirkende Fachkräfte<sup>3</sup>:

Datum:

Nächste Überprüfung am:

Zu.1.

Um eine digitale Signatur zu setzen, ist zu empfehlen, diese über die IT-Stelle des Trägers einrichten zu lassen.

Zu.2.

Hier können alle Beteiligten ihre Unterschrift fotografieren und der Fachkraft zusenden. Diese fügt die Fotos in die vorgesehenen jpg- Felder ein.

Zu.3.

Diese Variante empfehlen wir, solange die digitalen Voraussetzungen für die digitale Signatur nicht erfüllt sind.

### Einzelne Seiten abspeichern und versenden

Wenn einzelne Seiten oder Teile des Teilhabe- und Förderplans ausgedruckt oder separat verschickt werden sollen, zunächst auf „Drucken“ gehen

→ dann die gewünschten Seiten auswählen

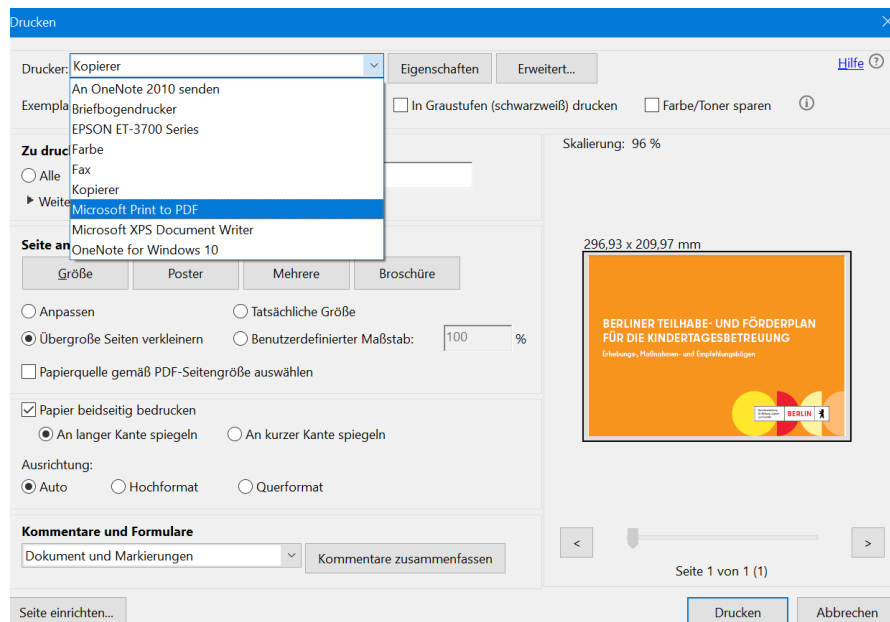
→ Liste „Drucker“ öffnen

→ „Microsoft Print to PDF“ anklicken

→dann auf „Drucken“

→“Druckausgabe speichern unter“.

Der ausgewählte Bereich kann nun abgespeichert werden und dann per Mail versendet werden.



Sollten Hinweise zur Anwendung des Teilhabe- und Förderplans hier nicht gefunden werden, können alternativ die FAQ hinzugezogen werden.